

NACHRICHTEN

Schutzgeld: Angeklagte schweigen

HAGEN (Inw). Im Prozess um eine Serie von mutmaßlichen Schutzgeld-Erpressungen in Lüdenscheid wollen die vier Angeklagten vorerst schweigen. Das erklärten ihre Verteidiger am Montag zu Prozessbeginn vor dem Hagener Landgericht. Die Staatsanwaltschaft wirft drei Männern und einer Frau vor, von Ende 2014 bis Ende 2015 mehrere Geschäftsleute bedroht und zur Zahlung von hohen Geldsummen gedrängt haben. Einer der Männer soll Mitglied des Motorrad-Clubs Hells Angels sein. Der Prozess findet unter erheblichen Sicherheitsvorkehrungen statt. Wie die Richter am



Der Angeklagten werden im Gerichtssaal die Handschellen abgenommen. Foto: dpa

Montag bekannt gaben, hat es im Vorfeld ein Gespräch zwischen der Kammer, der Staatsanwaltschaft und den Verteidigern gegeben. Eine konkrete Verständigung auf eventuelle Strafhöhen im Falle von Geständnissen sei dabei aber noch nicht zustande gekommen, sagte die Vorsitzende Richterin.

Freudenschüsse bei Hochzeitsfeier

GRONAU. „Schüsse aus einem Fahrzeugkonvoi“: diese Meldung ging am Sonntag per Notruf bei der Polizei in Gronau ein. Am Einsatzort trafen die Polizeibeamten eine Hochzeitsgesellschaft an und konnten auch die Insassen des Pkws ermitteln. Der Beifahrer, ein 17-Jähriger aus Eschweiler, gab zu, anlässlich des freudigen Ereignisses mit einer Gaspistole in

die Luft geschossen zu haben. Die Waffe war ihm von einem gleichaltrigen Mann überlassen worden. Dieser übergab den Beamten die Waffe und weitere Munition. Die jungen Männer sind nicht im Besitz des erforderlichen Waffenscheins. Waffe und Munition wurden sichergestellt, zudem wurden Strafverfahren gegen die beiden Jugendlichen eingeleitet.

Führerschein macht Urlaub

WENDEN (Inw). Mehr als drei Mal so schnell wie erlaubt war ein Autofahrer auf einer Landstraße im Sauerland unterwegs. Der 30-Jährige raste am Sonntag in Wenden (Kreis Olpe) mit Tempo 217 an der Kontrollstelle der Polizei vorbei. Scheller als Tempo 70

hätte er dort nicht fahren dürfen. Auch nach Abzug der Toleranz bleiben nach Auskunft der Polizei von gestern noch 210 Stundenkilometer übrig, die den Fahrer zwei Punkte, 600 Euro Geldstrafe und drei Monate Führerscheinentzug kosten.

Nach Disco-Überfall: Razzia bei Rockern

260 Polizisten auch in Gronau im Einsatz



Eine der Kutten, die bei der nächtlichen Aktion sichergestellt wurden. Foto: Polizei

Von Klaus Wiedau

GRONAU. Die Ermittler schlugen vor Tagesanbruch zu: 260 Polizisten haben am Montagmorgen in drei Bundesländern – Niedersachsen, NRW und Bayern – 17 Wohnungen durchsucht. Im Visier standen dabei Mitglieder der rockerrähnlichen Gruppierung „Tek Tabanca Teskilati“. 25 Angehörige der Gruppe aus Gronau stehen im Verdacht, am 24. April die Schütterorfer Diskothek „Index“ überfallen zu haben. Dabei wurden mehrere Sicherheitskräfte des Unternehmens attackiert und zum Teil schwer verletzt – unter anderem durch Schüsse aus einer Gaspistole. „Einer Ermittlungsgruppe der Lingener Polizei ist es in

der Folge durch intensive Ermittlungsarbeit gelungen, 20 der Tatverdächtigen zu identifizieren“, so der Sprecher der federführenden Lingener Polizeiinspektion, Achim van Remmerden. Bei den Durchsuchungen wurden Beweismittel wie Kutten, getragene Tatkleidung, eine Gaspistole, Munition und Betäubungsmittel sichergestellt. Die zum Teil geständigen Tatverdächtigen wurden nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen wieder entlassen. Gegen vier Beteiligte waren im Vorfeld der Aktion von der Staatsanwaltschaft Osnabrück Untersuchungsbefehle beim Amtsgericht in Osnabrück gestellt worden, die jedoch nicht erlassen wurden, so die Polizei weiter.

-wer- LÜDINGHAUSEN/MÜNSTER. Der 18-jährige Münsteraner, der – wie berichtet – in der Nacht zu Samstag in Lüdinghausen von einem 17-jährigen Mädchen sowie einem gleichaltrigen und einem 19-jährigen Mann mit einem Messer lebensgefährlich verletzt wurde, konnte gestern

von der Polizei zu den Vorakommen befragt werden. „Er hat detailliert Auskunft gegeben und konnte sich gut erinnern“, erklärte Oberstaatsanwalt Martin Botzenhardt. Etwa eineinhalb Stunden hätte ihn das Trio malt-

Polizei konnte Opfer der Messerattacke vernehmen

rät. Näheres dazu wollte der Sprecher der Staatsanwaltschaft Münster dazu nicht erläutern. Die angebliche Vergewaltigung des 17-jährigen Mädchens eine Woche zuvor, die zu der Messerattacke auf ihn

geführt hatte, habe der junge Mann allerdings bestritten. Der 18-Jährige war am Samstag von der jungen Frau unter einem Vorwand nach Lüdinghausen gelockt worden. Dort wurde er von dem Trio in einem Wald-

stück nahe dem Dortmund-Ems-Kanal überfallen und schwer verletzt. Die Aussagen des Münsteraners werden nun mit denen der drei Beschuldigten abgeglichen, erklärte Oberstaatsanwalt Botzenhardt. Die Ermittlungen der Polizei dauern an.

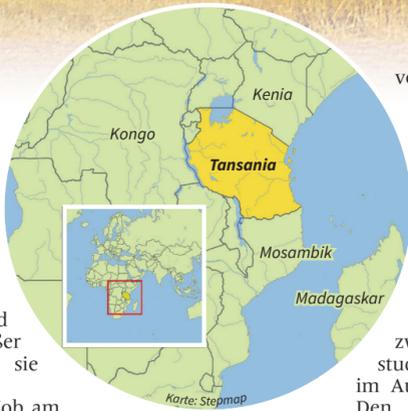
In Afrika zu Hause

Lisa Gerwing-Adima aus Alstätte arbeitet als Tuberkulose-Expertin in Tansania



Von Sabine Ludwig

GRONAU/MWANZA. Lisa Gerwing-Adima liebt Schokolade. Genauer gesagt Vollmilchschokolade. Die kriegt sie nicht sehr oft in Afrika. Denn dort lebt die gebürtige Gronauerin. Von ganzem Herzen. Und schon sehr lange. Außer Schokolade vermisst sie nichts.



„Ich liebe meinen Job am Bugando-Krankenhaus von Mwanza“, schwärmt die Labortechnikerin. Dort ist sie im Bereich der Tuberkulose-Forschung tätig. Aber nicht nur. Sie unterrichtet auch an der örtlichen Universität und bildet zudem noch Labormitarbeiter aus. Aufgewachsen in Alstätte war es die Tante, eine Missionsschwester, die sie schon früh beeinflusst hat. Nach der Ausbildung als medizinisch-technische Assistentin am Hygieneinstitut in Gelsenkirchen und dem Abitur auf dem zweiten Bildungsweg besuchte Gerwing schließlich ihre Tante auf Java. „Sie leitete vor Ort ein

Krankenhaus und ich durfte im Labor ein wenig mitarbeiten“, sagt die 57-Jährige. Die Begeisterung für eine Arbeit im Ausland hatte die Münsterländerin gepackt. In eine glückliche Umgebung hineingeboren und aufgewachsen auf einem Bauernhof, waren ihre ersten Lebensjahre von Neugier und Entdeckungslust geprägt. „Ich war Stammgast in der Alstätter Bücherei. Diesen Ort habe ich geliebt“, erinnert sie sich. Es waren die Abenteuer der „5 Freunde“ und die Geschichten von Karl May, die sie die Welt aus unterschiedlichen Perspekti-

ven sehen ließen. Nie legten die Eltern ihr Steine in den Weg, auch dann nicht, als sie mit der Hermannsburger Mission nach Äthiopien ging. „Im Nachhinein weiß ich erst, wie schwer es ist, Kinder ziehen zu lassen“, sagt die zweifache Mutter. Heute studieren sie ihre Kinder im Ausland, die Tochter in Den Haag, der Sohn im schottischen Edinburgh. Es folgten Stationen in Togo, Ghana und Uganda. Im Fernstudium an der University of London machte sie einen Master in der Behandlung Infektionskrankheiten und einen in Public Health. „Das Studium war nicht leicht, zumal ich in Uganda jede zweite Woche unterwegs war.“ Dort arbeitete sie an der Einführung eines nationalen Programmes für Tuberkulose-Diagnostik. Sie lernte ihren späteren Mann, einen Augenarzt, kennen. Heirat, zwei kleine Kinder, das Leben in Afrika, einem Kontinent, den sie heute als Heimat bezeichnet. „Zu

Uganda gehöre ich“, betont sie, obwohl sie ihre Arbeit in Tansania sehr erfüllt. Seit 2009 arbeitet sie dort mit Begeisterung und wird von der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) unterstützt. „Ich habe sehr lebenswerte und zuverlässige Kollegen. Wir können miteinander diskutieren und es hat sich eine echte Partnerschaft ergeben.“ Doch die Heimat mit dem Familienhaus sei im nord-

ugandischen Arua, wo ihr Mann William arbeitet. Die Grenze in den Südsudan ist nicht weit und Dr. William Adima hat auch dort seine Patienten. Einmal im Jahr kommt das Ehepaar zurück in den Ort von Lisa Gerwings Kindheit, nach Alstätte. Die Heimatkirchengemeinde von St. Mariä Himmelfahrt unterstützt die Arbeit ihres Mannes und spendet regelmäßig für seine mobile Augenklinik.



Lisa Gerwing-Adima, hier mit einem Kollegen, arbeitet seit vielen Jahren als Labortechnikerin und Tuberkulose-Expertin in einem Krankenhaus in Tansania. Foto: DAHW

Landfrau für einen Tag

„First Lady“ Daniela Schadt besucht Höfe im Münsterland

Von Achim Giersberg

KREIS STEINFURT. Ob sie denn gerne weitere fünf Jahre im Schloss Bellevue bleiben würde, lautet die unvermeidliche Frage, doch Daniela Schadt wischt sie diplomatisch-elegant beiseite: „Jetzt sind wir nicht in Bellevue, sondern hier im ländlichen Raum, und der liegt mir sehr am Herzen“. Dass dem tatsächlich so ist, wissen die Landfrauen im Kreis Steinfurt seit gestern ganz gewiss.

Denn Schadt, Lebensgefährtin von Bundespräsident Joachim Gauck, hat nicht nur die Einladung der Landfrauen aus dem Kreis angenommen, die diese vor zwei Jahren ausgesprochen hatten, als sie in Berlin dem Bundespräsidenten eine Erkennung überreichen durften, sie hat sich auch richtig viel



Keine Berührungangst: Daniela Schadt beim Kälbchenstreicheln. Foto: Sven Rapreger

Zeit genommen. Am Vormittag besichtigt sie den Schweinemastbetrieb Raing in Wetringen, am Nachmittag den Milchbetrieb der Familie Leifker in Neuenkirchen, immer begleitet von einem Tross Landfrauen, am Nach-

mittag kommt natürlich noch die Presse dazu. Natürlich ist die gelernte Journalistin Schadt ganz Medienprofi: Geduldig posiert sie für Fotos, streichelt Kälber, lässt sich an den Fingern saugen. Unverstellt, natürlich,

unaufgeregter und sympathischer kommt sie rüber, hört zu, fragt nach, will alles ganz genau wissen. Und plaudert gerne auch mal was Privates aus: Dass sie ab und an die „Landlust“ liest, dass sie („Was denken sie denn!“) selbst einkaufen geht; dass ihr Joachim sie manchmal mit Selbstgekohten überrascht („Spiegeleier kann er unübertroffen“). Für den Erhalt bäuerlicher Familienbetriebe, für eine faire Behandlung von Landwirten durch Politik und Medien, für auskömmliche Preise – was Schadt sagt, ist nicht wirklich neu. Aber sie zeigt so viel Anteilnahme, Verständnis, Neugier, dass die Landfrauen „hin und weg“ sind: „Man könnte meinen, sie wäre eine von uns.“ Und irgendwie ist sie es ja auch – zumindest an diesem Montag.

Alexianer investieren 50 Millionen

MÜNSTER. Vor einem halben Jahr haben sich Alexianer und Misericordia zur Alexianer Misericordia GmbH zusammengeschlossen und sind so zu einem der großen Träger im deutschen Gesundheitswesen geworden. Nun stehen die ersten umfassenden Investitionen an. Wie am Montag mitgeteilt wurde, beginnen im Sommer die Bauarbeiten für ein neues Bettenhaus mit Tiefgarage neben dem Clemenshospital in Münster. Dafür werden rund 50 Millionen Euro ausgegeben. Alexianer in Münster, Clemenshospital und Raphaelsklinik erhalten zudem eine gemeinsame Großküche. Daneben sind in nächster Zeit mehrere fachliche Projekte geplant. So sollen eine Beatmungsstation und eine Psychoonkologie in Münster ihre Arbeit aufnehmen.